

Zeitschriftenartikel*Begutachtet***Begutachtet:**

Dr. Steffen Rudolph 
HAW Hamburg
Deutschland

Erhalten: 12. Mai 2022**Akzeptiert:** 7. Juni 2022**Publiziert:** 30. Juni 2022**Copyright:**

© Luka Tusic.

Dieses Werk steht unter der Lizenz
Creative Commons Namens-
nennung 4.0 International (CC BY 4.0).

**Empfohlene Zitierung:**

TUSIC, Luka, 2022: Wie ist es mit internationalen Partnern an Projekten zusammenzuarbeiten? Erfahrungsbericht aus einem Studienprojekt. In: *API Magazin* 3(2) [Online] Verfügbar unter: [DOI 10.15460/apimagazin.2022.3.2.117](https://doi.org/10.15460/apimagazin.2022.3.2.117)

Wie ist es mit internationalen Partnern an Projekten zusammenzuarbeiten? Erfahrungsbericht aus einem Studienprojekt

Luka Tusic^{1*} ¹ Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Deutschland

Student im 8. Semester des Studiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement

* Korrespondenz: redaktion-api@haw-hamburg.de

Zusammenfassung

Wie ist es mit internationalen Partnern an Projekten zusammenzuarbeiten? Auf diese Frage konnte Luka Tusic, Bibliotheks- und Informationsmanagement Student an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, im Rahmen seines Studiums eine Antwort erhalten. Zusammen mit sieben Kommiliton*innen durfte er während des obligatorischen Studienprojektes zusammen mit einem internationalen Partner aus China arbeiten und im direkten Austausch ein Projekt von Grund auf aufbauen. Im folgenden Artikel schildert er den Ablauf des Projektes, die Kommunikation nach China und die Herausforderungen, die die internationale Kooperation mit sich brachte.

Schlagwörter: Internationale Zusammenarbeit, Studienprojekt, Fotoausstellung, China, Wuhan

What is it like to work together with international partners on projects? Field report on an international study project

Abstract

What is it like to work together with international partners on projects? Luka Tomic, Library- and Information Management student at the Hamburg University of Applied Sciences, was able to get an answer to this question during his studies. Together with seven of his fellow students, they worked with an international partner from China during the obligatory study project and created a project from scratch in direct exchange with their international partner. In the following article he describes the course of the project, the communications to China and the challenges that the international cooperation brought with it.

Keywords: International Partnership, Study Project, Photo Exhibition, China, Wuhan

1 Hintergrund

Im Rahmen des Studienprojektes im 5. Semester der beiden Studiengänge Bibliotheks- und Informationsmanagement sowie Medien und Information habe ich an der Erstellung einer virtuellen Ausstellung mitgewirkt. Betreut hat uns bei diesem Projekt Prof. Dr. Wolfgang Swoboda.

Die Ausstellung war zunächst als lokale Ausstellung gedacht, wurde allerdings aufgrund des erneuten Ausbruchs der COVID-19-Pandemie während des Projektverlaufs als eine rein digitale Ausstellung erstellt. Die Ausstellung zeigte das Alltagsleben in Wuhan – vor, während und nach dem ersten Lockdown der COVID-19-Pandemie – und ist in Zusammenarbeit mit Prof. Xiangsheng Shen entstanden. Dieser ist ein langjähriger Freund von Wolfgang Swoboda und bot seine Arbeit für unsere Projektarbeit an.

Xiangsheng Shen wurde 1963 in Wuhan geboren. Er ist Kunstprofessor und Dekan an der School of Media and Communication der Wuhan Textile University der Provinz Hubei in China. In seiner Freizeit ist er leidenschaftlicher Maler und Fotograf. Unsere Ausstellung begleitete Xiangsheng Shen während der Zeit von November 2019 bis August 2020.

Ziel der Projektarbeit war es, ein Konzept für eine Ausstellung zu erstellen und dieses umzusetzen. Hierfür wurden Aufgaben aus den Bereichen Konzeption, Kommunikation, Kuratieren, Projektmanagement, Planen, Kalkulieren, Produzieren und Präsentieren übernommen. Das Ergebnis des Projektes sollte eine ansprechende und informative Ausstellung in digitaler Form für einen möglichst breiten Nutzer*innenkreis werden. Inhaltlich wollten wir mit der Ausstellung „Wuhan kennenlernen“ einen alltäglichen Blick auf das Stadtleben in Wuhan während der COVID-19-Pandemie geben.

2 Projektbeginn

Im Rahmen des Projektes haben wir zu Beginn einige vorbereitende Aufgaben erledigt, um uns ein Maß an Wissen anzueignen. Zunächst besuchten wir die Kunstaustellungen „Die absurde Schönheit des Raums“, die in der Hamburger Kunsthalle ausgestellt wurde und die Fotoausstellung „Untold Stories“ des Fotografen Peter Lindbergh. Beide Ausstellungen boten uns einen guten und interessanten Einstieg in das Projekt und in die Thematik von Foto- und Kunstaustellungen im Allgemeinen. Im Anschluss haben wir uns mit vorbereitender Literatur befasst, die in uns half, uns weiter in die Thematik einzuarbeiten. Jedes Gruppenmitglied hat dabei ein Buch erhalten, das gelesen und der Gruppe vorgestellt wurde. Die Themen reichten von Tipps für Projektmanagement bis hin zu Anleitungen für die Gestaltung einer Ausstellung.

Danach ging es direkt in die Wahl der Themen. Zur Auswahl standen folgende Ausstellungsthemen:

- „Die Fotoserie zum Corona-Lockdown in Wuhan“. Die Fotos wurden von Xiangsheng Shen auf Anfrage von Wolfgang Swoboda zur Verfügung gestellt und wurden von ihm erstellt.
- „Infografiken aus Wuhan zu den fehlenden Nachrichten in der Corona-Pandemie“. Diese wurden von Student*innen der Wuhan Textile University angefertigt an der auch Xiangsheng Shen beschäftigt ist.
- „Emma und Erwin auf Reisen. Postkartensammlung ca. 1950 -1990“. Hier handelt es sich um eine Postkartensammlung, die Wolfgang Swoboda erhalten hatte und die Reisen des Ehepaars „Emma und Erwin“ dokumentiert.

Unsere Projektgruppe entschied sich für das Thema der Fotoserie zum Corona-Lockdown in Wuhan von Xiangsheng Shen. Dieses Thema sprach uns direkt an, da wir die Stimmung auf den Fotos gut nachempfinden konnten. Die Pandemie war allgegenwärtig und somit konnten auch wir uns hineinversetzen, wie sich Xiangsheng Shen gefühlt haben muss und was er mit seinen Fotos ausdrücken möchte. Darüber hinaus boten die Bilder einen alltäglichen und auch privaten Einblick in das Leben in Wuhan. Dies bot die Möglichkeit, Wuhan, das mit seinem Namen durch die Pandemie auf der ganzen Welt präsent war, als Stadt mit einem Alltagsleben zu zeigen. Wir sahen somit großes Potenzial in den Fotos von Xiangsheng Shen und konnten uns gut vorstellen, mit den Bildern eine Ausstellung zu erstellen und dem Publikum Wuhan als Stadt von einer etwas anderen Seite zu zeigen, als wir sie durch die Medien wahrgenommen haben.

Zunächst hatten wir angedacht, das Thema der Infografiken, die von den Student*innen aus Wuhan erstellt wurden, gemeinsam mit den Fotos von Xiangsheng Shen in einer Ausstellung zu präsentieren, da diese von der behandelnden Thematik der Pandemie sehr gut zusammengepasst hätten. Allerdings merkten wir schnell, dass die Komplexität der Verflechtung beider Ausstellungstücke zu groß gewesen wäre, und entschlossen uns nur die Bilder von Xiangsheng Shen auszustellen.

3 Akquise der Bilder – Erster Kontakt mit dem internationalen Partner

Nachdem wir einen Zeitplan mit den Teilaufgaben des Projektes erstellt haben, fing unsere erste große Aufgabe an: Die Akquise der Bilder. Die Akquise der Bilder stellte auch unseren ersten direkten Kontakt mit unserem internationalen Partner Xiangsheng Shen dar.

Die Bildbeschaffung lief über Wolfgang Swoboda: Er kommunizierte mit Xiangsheng Shen und seiner Sekretärin über den chinesischen Messenger WeChat und bekam die Bilder per E-Mail geschickt. Die E-Mails wurden von Wolfgang Swoboda an uns weitergeleitet. Insgesamt waren es 24 E-Mails mit Bildern. Zuerst bekamen wir in sehr kurzer Reihenfolge 23 E-Mails mit jeweils einem Bild in 3 verschiedenen Formaten, das Bild in kleiner und großer Auflösung sowie einem Screenshot des Bildes in der App WeChat, in der Xiangsheng Shen die Bilder ursprünglich veröffentlichte. Sie dienten als Vorschau in der Planungsphase, damit wir einen Eindruck für die Art und die Darstellungsmöglichkeiten für die Bilder gewinnen konnten.

Während die ersten Bilder, die wir als Vorschau bekamen, jeweils drei bis sieben Megabyte groß waren, hatten die Bilder der endgültigen Bildersammlung nur ein Drittel der Auflösung und eine Dateigröße von jeweils 250 Kilobyte. Wir haben über Haifen Nan, der von Wolfgang Swoboda engagierten Übersetzerin für das Projekt, gefragt, ob wir die Bilder auch in größerer Auflösung erhalten könnten, in einer ähnlichen Größe wie die Vorschaubilder, aber wir bekamen die Antwort, dass sie nur noch in dieser Größe existieren würden und so mussten wir mit diesen Bildern arbeiten. Für eine Online-Ausstellung hat es funktioniert, aber für einen Druck wäre die Auflösung und Qualität der Bilder nicht geeignet. Wir konnten Filehosting-Dienste wie WeTransfer nicht benutzen, weil das chinesische Internet so abgeriegelt ist, dass Bilder nur über E-Mail übermittelt werden konnten.

4 Nächste Schritte

Nach der Sichtung der Materialien ging es darum zu entscheiden, ob wir eine Ausstellung vor Ort oder digitale Ausstellung erstellen wollen. Zunächst planten wir mit einer Ausstellung in Präsenz, die wir jedoch nach einigen Wochen einstellen mussten, da durch die Corona-Pandemie ein neuer Lockdown in Hamburg anstand. Somit ging es zurück an die Planung und wir entschlossen uns eine digitale Ausstellung zu erstellen. Verwendet haben wir dabei die Online-Plattform Pageflow. Dabei war es besonders wichtig den Input unseres internationalen Partners zu berücksichtigen, besonders was den Inhalt der Ausstellung betraf.

5 Inhaltliche Konzeption und politische Einordnung der Ausstellungstexte

Die Pandemie wurde in der Ausstellung aus der Sicht des Fotografens dargestellt. Es wurde beschrieben, wie Xiangsheng Shen die Pandemie erlebte. Viele Bilder waren in seinem Privatleben und auf den Straßen von Wuhan entstanden, daher gab die Ausstellung seine persönliche Sicht in der Pandemie wieder. In unserer Ausstellung bewerteten wir die Bilder politisch neutral. Dieser Punkt war dem Fotografen sehr wichtig. Beispielsweise war es sein Wunsch, den zunächst gewählten Titel der Ausstellung „Das Tagebuch einer Epidemie“ in eine neutralere Form zu bringen wie

„Wuhan kennenlernen“, „Kennen Sie Wuhan?“ oder „Wuhan verstehen“. Er wollte den Epidemie-Aspekt nicht im Titel als Hauptthese thematisieren, da die Stadt ein negatives Image bekommen hatte.

Die Wünsche der Neutralität hatten wir für die gesamte Ausstellung berücksichtigt, indem wir für die Bildbeschreibungen Xiangsheng Shens Kontext in Form seiner Bildbenennungen wiedergaben (im chinesischen Original sowie in der deutschen Übersetzung von Haifen Nan). Für jedes Foto hatte uns Xiangsheng Shen Hintergrundinformationen gegeben, zum Beispiel zu den Orten, an denen die Fotos geschossen wurden oder auch an welchem Datum, welches Foto entstand. Diesen Kontext zu den Fotos hatte uns Haifen Nan, in Absprache mit dem Xiangsheng Shen, geliefert. Unsere Textgestaltung war relativ knappgehalten. Das Augenmerk sollte hauptsächlich auf den Bildern liegen. Allerdings sollte der Kontext so verständlich sein, dass die Geschichten hinter den Bildern verständlich beschrieben wurden, um den Bildern noch mehr Ausdruck zu verleihen. Der Aufbau der Bildtexte setzte sich hierbei folgendermaßen zusammen: Überschrift (inkl. Der chinesischen Zeichen); Datum als Untertitel; Kontext des Bildes.

6 Hintergrund Übersetzung und Kontextermittlung

Haifen Nan hatte uns während unserer Projektarbeit sehr unterstützt. Sie hatte alle ausgewählten Bilder mit Xiangsheng Shen besprochen und uns dadurch wichtige Kontextinformationen beschafft. Die Kommunikation mit Xiangsheng Shen hatte sie dabei komplett übernommen und uns regelmäßig auf dem Laufenden gehalten. Wir hatten zu jedem Bild eine ausführliche Beschreibung von ihr erhalten, die sehr nützlich für unsere Bildtexterstellung war. Haifen Nan war uns eine große Hilfe, da sie die Sprachbarriere zwischen Xiangsheng Shen und uns um einiges leichter gemacht hat. Ohne sie hätten wir bei Weitem nicht so viele Informationen über die einzelnen Bilder gehabt. Die Übersetzungen der Informationen zu den Fotos von Xiangsheng Shen haben uns ermöglicht den Besuchern der Ausstellung einen wirklich umfangreichen Kontext zu jedem Bild zu liefern. Die Nutzung von alltäglichen Übersetzungsprogramme wie Google Translate war keine Option für die Kontextermittlung, da wir schnell merkten, dass eine Unmenge an Informationen bei dieser maschinellen Übersetzung verloren gehen und die Übersetzungen teilweise fehlerhaft sind. Die Nutzung einer Übersetzerin wie Haifen Nan, war für den Erfolg des Projektes ungemein wichtig.

Mit den gelieferten Informationen konnten wir abschließend die Texte verfassen und die Ausstellung fertig erstellen. Bevor die Ausstellung öffentlich gemacht wurde, kam jedoch noch der letzte Schritt der Vorbereitung: Die Pressearbeit, die auch in China verbreitet wurde.

7 Pressearbeit in China

Zwei Mitglieder unserer Projektgruppe verfassten gemeinsam mit Wolfgang Swoboda die Einladungen für die Projektpräsentation. Diese dienten als offizielle Einladung für Xiangsheng Shen und die restlichen Beteiligten und Interessierten in China. Zu der nun eröffneten Ausstellung haben wir Texte formuliert, in denen wir unser Studienprojekt sowie unsere Ausstellung beschrieben haben. Diese Texte wurden nachträglich von Wolfgang Swoboda redigiert und ins Englische übersetzt, bevor sie über Haifen Nan nach China geschickt wurden.

Die Resultate dieser Pressearbeit wurden uns in der Abschlussitzung des Projektes von Wolfgang Swoboda gezeigt und haben uns sehr überrascht. Wir hatten vermutet, dass der Text und der Hinweis auf die Fotoausstellung aufgrund der Kooperation mit Wuhan auf der Seite der Universität von Xiangsheng Shen veröffentlicht wird. Womit wir nicht gerechnet hatten, war, dass der Presstext sowie Inhalte aus der Präsentation es bis in Zeitungsartikel unterschiedlicher chinesischer Zeitungen schaffen würden. Da wir die Ausstellung sowie die Präsentation komplett unpolitisch gestaltet hatten, um eventuellen Ärger für den Fotografen zu vermeiden, war es dann doch sehr spannend zu sehen, dass die Aussagen in unserem Presstext sowie der Projektpräsentation teilweise vollständig übernommen und diesen sogar glorifizierende Aussagen hinzugefügt wurden. Obwohl es teilweise auch etwas schade war, war es in diesem Fall hauptsächlich positiv, dass keiner von uns namentlich erwähnt wurde, sondern nur die chinesischen Journalisten, die die Textabschnitte übernommen haben. So konnte keine Aussage, egal welcher Art auf uns zurückfallen.

Abschließend kann man also sagen, dass auch wenn die chinesische Presse den Hintergrund für die Ausstellung doch sehr in einen Pro-China Kontext gesetzt hatte und auch Urheberrechte nicht sonderlich hoch zu bewerten schien, es dennoch ein Erlebnis war, mitzubekommen, wie unser Projekt in China teilweise große öffentliche Aufmerksamkeit erlangt hatte.

8 Probleme im Projektverlauf

Das größte Problem, welches sich bis zur Hälfte der Projektzeit zog, war die Beschaffung der Bilder. Wir mussten sehr lange warten, um überhaupt richtig loslegen zu können. Dies war natürlich sehr nervenaufreibend gewesen, da es sehr schwierig war, eine Ausstellung zu planen, wenn das Material, also die Grundlage, nicht gegeben ist.

Ein großes Hindernis war auch die Kommunikation mit China, die nur über WeChat und anfangs mithilfe von Google Translate funktionierte. Wir waren uns nie sicher, ob die Intention unserer Nachrichten genauso verstanden wurde, wie wir sie mein-

ten. Dazu kamen recht vage Antworten und die langen Zeitabstände, die zwischen den Antworten lagen. Das alles hat die Kommunikation erschwert und uns über einige Zeit in der Schwebelage darüber gehalten, wo wir eigentlich mit unserer Ausstellung stehen und ob wir sie überhaupt machen können.

Weil es sich um eine Ausstellung eines in China lebenden chinesischen Künstlers handelte, mussten wir uns auch politisch positionieren. Wir haben uns entschieden, uns so neutral wie möglich zu positionieren und den Bildern nur einen sachlichen Kontext zu geben - wo sind sie entstanden, was war der Grund für die Aufnahme und was ist zu sehen - unter anderem damit Professor Sheng keine negativen Konsequenzen befürchten müsste.

9 Fazit

Meine Kommiliton*innen und ich konnten viele Erkenntnisse aus dem Projekt mitnehmen. Eine große Lernerfahrung war die Kommunikation und der Umgang mit China. Die Problematik, nicht nur über Übersetzer*innen und Übersetzungsprogramme zu kommunizieren und politische Umstände zu berücksichtigen, sondern auch die chinesische Firewall zwischen uns zu haben, erforderte eine andere Planung, mehr Zeit und eine klare Kommunikation über technische Anforderungen, deren wir uns vorher nicht ganz bewusst waren. Wir hätten im Projektverlauf nicht nur eine harte Deadline früh setzen und nach China kommunizieren sollen, wir hätten auch klar sagen müssen: Wir brauchen die Bilder in einer Auflösung von mindestens einer gewissen Pixelgröße. Auch eine Übermittlungsart, die größere Dateien als E-Mails ermöglicht, wäre hilfreich gewesen. Leider ist dies jedoch ein China-spezifisches Problem, dessen man sich bewusst sein muss.

Alles im Allen kann ich sehr sicher sagen, dass mein Studienprojekt das Highlight meines Studiums war und die Erfahrung mit einem internationalen Partner zusammenzuarbeiten eine ist, die ich für immer mitnehmen werde. Sollten ihr die Möglichkeit haben an so einem internationalen Projekt mitzuwirken, kann ich euch nur raten diese wahrzunehmen, da man trotz der Schwierigkeiten an einer lehrreichen Erfahrung teilnehmen darf.